

Gerhard Erber
Göttingstr. 13
31139 Hildesheim

Im Kraftfeld der Urinformation.

I. Ausbruch aus dem Schattenbereich.

1.) Beunruhigende Fragen:

Ich erwachte aus einem erschreckenden Tagtraum: Apokalyptische Reiter verheerten das Land. Auf ihren Heimen prangte das Wappen der Goldenen Horde; über ihnen flatterte im Sturmwind die Piratenflagge. Unertraglich schrill gelte ihr Feldgeschrei über die Trümmer der verwüsteten Natur: "Nur dem Starken gehört die Welt! Tod den Konkurrenten! Auf zur feindlichen Übernahme! Unterwerft euch den Gesetzen des Marktes! Betet an die Macht der Borse! Geheiligt sei unser Gott Mammon! Kommt herbei, ihr Sklaven des Kapitals, ihr unsere Diener! Tanzt mit uns um das Goldene Kalb!"

a) Aufgeschreckt schaute ich um mich. War das ein Zukunftsbild oder bereits ein Warnzeichen für die Gegenwart? Ich sah das geschäftige Treiben meiner Nachbarn, hörte ihr Lachen und Streiten. Jedermann war mit sich selbst eifrig beschäftigt, immer nur darauf bedacht, das Beste und Meiste für sich zu gewinnen, sich ärgernd über Halbheiten der Vorgesetzten, und die eigenen Irrtümer und unerfüllten Wünsche, das Denken verhaftet in der Froschperspektive. Auch ich gehöre zu ihnen. Doch ein Unbehagen quälte mich: diese Alltagssicht, dieses emsige Arbeiten um des täglichen Brotes willen, ist das alles? Mein unruhiges Herz zwang mich, über das Nachbargrundstück hinauszublicken, Grenzen zu überschreiten, auszurechnen in ferne Gefilde, dorthin, wo Himmel und Erde sich berühren. Nach einer kosmischen Perspektive sehnte ich mich, nach einem Standort über dem Alltagstreiben, von dem aus ich auf drängende Fragen Antworten empfangen kann.

b) Sind wir Menschen nicht nur vom Schicksal Umhergetriebene, einem fallenden Blatt im Herbst vergleichbar, umhergewirbelt von den Stürmen der Zeit? Hat mein Leben überhaupt einen Sinn in all diesem scheinbaren Unsinn? Entpuppt sich nicht die Schöpfung als unvollendet, noch weit entfernt, eine heile Welt zu sein? Zerfetzen nicht Naturkatastrophen das Bild eines harmonischen, vollkommenen Weltalls? Erzeugt nicht das unbarmherzige Gesetz des Fressens und Gefressenwerdens Todesängste? Erweckt nicht das Wissen um das Werden und Vergehen ein Gefühl der Sinnlosigkeit? Erscheinen nicht die Fülle des Lebens, das Wunder des Geistes und die Regungen der Liebe nur als ein Zwischenhoch im irdischen Tief? wenn allein der Tod von allen Übeln erlöst? Verbreitet nicht das Recht des Stärkeren Angst und Schrecken unter den

Schwächeren ? Weisen nicht das Bionegative, Destruktive, Chaotische auf etwas Unheilvolles hin, das im Erdendasein lauert ? Wer Ohren hat zu hören, der höre das "Seufzen der Kreatur" (Paulus)! Ja, vollzieht sich nicht auch das menschliche Leben in einer Sphäre von Angst und Hoffnung, einem Ringen um das Licht trotz aller Finsternis? Die Zeichen der Gegenwart mahnen: der Schattenbereich breitet sich immer mehr aus.

① Noch viele derartige Fragen wären zu stellen. Doch jetzt will ich mit kritisch-optimistischem Blick nach Antworten suchen. Denn in diesem Dunkel leuchtet ein fernes Licht, eine Erkenntnis entzündet neue Hoffnung: Das Destruktive hat die Entfaltung von Leben, Liebe und Geist nicht verhindern können. Die schöpferische Kraft im Menschen hat bisher alle Krisen gemeistert. Die kulturelle Evolution ist ständig trotz entropischer Prozesse vorwärts geschritten, immer auf das Endziel der Vollendung zu. Das Leben hat sich trotz aller Unbilden und Katastrophen durchgesetzt. Ich staune über die Harmonie und die Naturgesetze im Weltall, ~~und~~ die Dynamik der Werdeprozesse, über das Mehrwerden des Menschen, seinen Aufstieg aus dem Tierreich, seine Leistungen in Philosophie, Technik und Kunst. In Jahrtausende währendem Überlebenskampf gegen Naturkatastrophen, große Raubtiere und kleinste Mikroorganismen haben sie aus primitivsten Anfängen in harter Arbeit eine Hochkultur geschaffen; sie haben sie verteidigt gegen wilde Barbaren und mächtige Tyrannen. Dieses wunderbare Bild der Geschichte des Lebens auf Erden offenbart sich mir, wenn ich mich aus der Begrenzung durch die Froschperspektive befreie und mich bemühe, eine globale, kosmische Ganzheitsschau zu entwickeln. Sehnt sich nicht jeder Mensch danach, einen festen geistigen Standort im gesellschaftlichen Gefüge zu finden? Sucht er nicht nach Erkenntnis der Wirklichkeit und Wahrheit und damit, ~~auf~~ Antworten auf seine Fragen. Voller Hoffnung mache ich mich auf die Suche; ich mache mich auf den Weg. Du Leserin, du Leser, höre meinen Weckruf: Brich auf! Komm mit mir!

Halte dein Herz bereit
für die ewigen Dinge,
daß der Weg dir gelinge
durch das Dunkel der Zeit.

Halte wach deine Sinne
für die ewigen Fragen.
zwischen Mut und Verzagen
wächst ein neues Beginnen.

(Hans Behrs)

2.) Im Bann des Zwiespalts.

Befriedigende Antworten auf diese Fragen zu erhalten bleibt ein aussichtsloses Bemühen, wenn wir in der Froschperspektive verharren, nicht über den Rand des Alltagsgeschehens hinausschauen. Hoffnungen aber regen sich durch eine Betrachtungsweise, die das Bewußtsein in weite Räume vordringen läßt, heraus aus der Enge des Existenzdenkens, über die globale in die kosmische Schau, Hinüberschreiten aus den naturwissenschaftlichen Modellen in die theologischen mit ihren mystischen Ansätzen. Denn der Mensch wird nicht nur von der Vernunft geleitet; die Rationalität ist nur ein Teil seiner Gehirnarbeit. Es wirkt in allem Existierendem die Triebkraft einer Urinformation, die sich erahnen läßt im zielstrebigem Wachsen der Geschöpfe, in Eingebungen, Intuitionen, Phantasie, Meditationen und persönlichen Erfahrungen des Menschenlebens. Sie hauset im mythologischen Urgrund, aus dem das Denken heute noch schöpft; sie erweitert das Bewußtsein über das Meßbare, Vordergründige in Richtung eines verborgenen, tiefgründigen Ewigen hinaus, über das Stückwerk und Veränderliche auf das Ganze und Bleibende.

Wir dürfen uns nicht in einen Fortschrittsoptimismus hineinsteigern, nicht nur das Harmonische, Schöne und Bewundernswerte wahrnehmen. Verdrängen wir nicht die dunkle Seite des Geschehens im All, auf Erden und im Menschenwesen. Vergegenwärtigen wir uns ständig auch das Bio-negative, die Naturgewalten, die alles Leben bedrohen, und verschließen wir nicht unsere Sinne vor der Bösartigkeit des menschlichen Denkens und Tuns. Die Tatsache der sich fortwährend ereignenden Destruktion scheint irgendwie mit der Funktion der Entropie, dieser unaufhaltbaren Abnahme der verfügbaren Energie und dem von Sigmund Freud erwähnten Todestrieb zusammenzuhängen. Dieses im Weltsystem herrschende Übel zieht Natur und Kreatur in den Schattenbereich irdischen Seins hinein und verursacht Schmerzen, Leid, Lebensminderung und Tod. Es erscheint als ein Grundphänomen, das wie ein Todesurteil über der ganzen Schöpfung schwebt. Alles bleibt unterworfen dem Gesetz des Werdens und Vergehens, dem Notwendigkeit des Fressens und Gefressenwerdens, die Todesschreie klagend im Nichts verhallen läßt. Leben kann nur gedeihen, indem es anderes Leben in sich aufnimmt, fremde Wesen vernichtet und sich deren Kräfte und Stoffe einverleibt. Dieses grausame Naturgesetz gehört zur Ganzheit des Weltgeschehens, ist die Schattenseite des Daseins und läßt einen tiefen Riß erkennen im Schöpfungs-ganzen: das Universum ist unvollendet, der Zwiespalt zieht sich durch seine Strukturen und Geschöpfe; er wird erkennbar in Antinomien, Polaritäten, in Lebensfülle und Lebensminderung; in allem liegt neben

c) dem Heil das Unheil verborgen, das Schöpferische neben dem Zerstörerischen; jede Existenz ist eine gebrochene; es gibt nicht die heile Welt und den vollendeten Menschen; er ist zwiespältig wie die Natur; er ist unbeständig, neigend zum Gesetz des Dschungels und zum Kulturschaffenden, veranlagt zum Verbrecher wie zum Helden und Heiligen, bewußt seiner Würde und wiederum abstürzend in jämmerliches Treiben, ausgestattet mit begrenzter Freiheit und dann versinkend in Maßlosigkeit, immer ausgesetzt den Spannungen, Versuchungen und Gefährdungen, die sich aus der Gebrochenheit irdischen Daseins ergeben. Er leidet
d) unter dem eigenen Zwiespalt (wie Paulus ihn beschrieben hat in Röm 7, 14 - 25) und Widersprüchen und strebt dennoch nach Selbstverwirklichung; er ist unterworfen dem Wirken von Evolution und Entropie, dem Drang nach dem Mehrwerden und der Erfahrung der Ohnmacht gegenüber dem Schicksal. Die Diskrepanz zwischen gutem Willen und so mangelhaftem Vollbringen erweckt Schuldgefühle und Minderwertigkeitskomplexe, die sich in Selbstherrlichkeit oder Resignation auflösen wollen. Er ist biologisch ein Mängelwesen, aber niemals eine Fehlkonstruktion der Evolution; in ihm ruhen Fähigkeiten und Kräfte, die es ihm ermöglichen, Krisen und Spannungen, auch Katastrophen zu überwinden; dadurch hat er überlebt und wurde zum erfolgreichsten Lebewesen auf Erden; er ist nicht nur ein Bündel von Determinationen, sondern begabt mit Geist und der Möglichkeit zu Entscheidungen, also niemals ohne Chancen, aus Ichverhaftungen, Fehlhandlungen und Irrtümern sich emporzurängen zu der nächst höheren Stufe seiner Lebensspirale. Wenn er auch nicht den naturgegebenen Zwiespalt aufheben kann, so hat doch die Dämonie keine bestimmende Macht über ihn - wenn er es will!

Die Ganzheit des Seins erscheint mir wie eine Münze, auf deren Vorderseite die Sonne, auf der Rückseite jedoch ein Kreuz mit Schattenbild eingraviert ist. Das Phänomen des Lebens erzeugt unaufhörlich Entfaltung, Vitalität, Fortschritt und Wohlbefinden und gleichzeitig Ängste, Leid und Tod, Unbarmherzigkeit und Grausamkeit⁵⁰, zwingend die Geschöpfe zum Kampf ums Dasein mit seinen Aggressionen. Das mag alles so sinnlos zu erscheinen - aber steckt hinter diesem Negativen nicht doch eine Absicht, ein Plan des Schöpfers, eine geheimnisvolle Notwendigkeit, die
e) alles Fragen und Forschen als Lösungsversuch ausschaltet? Sollten die Fragen: "Warum und wozu?" nicht durchgestrichen werden? Haben nicht alle Krisen, Widerwärtigkeiten und Erschwernisse nicht eine Aufgabe in unserem Leben, weil sie schöpferische Elemente enthalten? Sie bedeuten nur dann eine Lebensminderung, wenn sie nicht bejaht werden und eine Selbstüberprüfung unterbleibt, Unechtes, Überholtes, Erstarrtes, Schwaches, Morsches nicht abgeworfen werden. Die evolutionären Kräfte drängen immer wieder zum Aus- und Durchbruch in eine neue Lebensphase. Alles Negative bedeutet

4)

eine Herausforderung, im scheinbaren Unsinn den wahren Sinn zu entdecken und die Lebensminderung als eine Aufgabe zu begreifen. Doch eines ist unveränderbar: der Erdbundenheit, dem Unterworfensein unter die kosmischen Gesetze und Regeln können wir niemals entrinnen; dem Bannkreis des Schattenbereiches vermag niemand zu entfliehen. Das Kreuz auf der Rückseite der Münze, der Leidensweg aller Kreatur, Krankheit, Schmerz, Schicksalsschläge und Todesängste, auch noch das Sterben selbst, gehören zur Ganzheit irdischen Daseins. Diese Vorgänge bleiben rätselhaft und wirken sich dort besonders schlimm aus, wo jemand dagegen rebelliert und den anklagt, der das Universum in dieser Art erschaffen hat und sich entwickeln läßt. Es existiert nichts Sinnloses in der Schöpfung; alles Geschaffene ist sinnvoll eingepaßt in die natürlichen Abläufe - so weit sie nicht vom Menschen gestört werden. Ich betrachte das Unheilvolle im Naturgeschehen und die Regungen von Bösartigkeit, Aggression und Irrtum in der Menschenseele als eine notwendige, komplementäre Aktivität im evolutiven Transformationsprozeß, als einen Faktor der Selektion; vielleicht auch als eine Auswirkung der Entropie. Dadurch wird nichts endgültig vernichtet; nichts geht verloren; alles wird nur verwandelt und neuem Werden dienstbar gemacht. Das natürliche Leben wird aufbereitet für das Endziel der Vollendung, den endgültigen Seinszustand. Auf dem Entwicklungsweg dorthin gibt es keinen Gewinn ohne Verlust und in jedem Negativen ruht verborgen etwas Positives; jede Niederlage kann verwandelt werden zu einem Fortschritt und Sieg. Der Schattenbereich kann von dem fast gänzlich durchschritten werden, in dem ^{der} die Sehnsucht nach dem Mehrwerden die evolutionären Kräfte des Geistes, des Gewissens und der Liebe die Gesinnung beherrschen. Es muß jedermann in seinem Leben einmal eine Urentscheidung fällen, welche die Richtung seines Denkens und Handelns bestimmt; er muß einen festen geistigen Standort gewinnen. Eine solche Festlegung muß unwiderruflich, unaufgebbar und nicht umkehrbar sein, fast einem Glaubensbekenntnis ähnlich im Gewissen verankert. Sie kann nur lauten: Ich sage "JA !" zu dieser Schöpfung, zu meinem Schicksal und stelle mich allen Belastungen und Gefährdungen. Ich kehre mich ab vom Kreisen um mich selbst und hin zu den Aufgaben, die mir das Leben stellt.

g)

h)

Darum beginne ich jetzt, die gegenwärtige Situation auf Erden zu hinterfragen, um Antworten zu erhalten für einen Weg aus dem Dunklen in eine helle Zukunft:

- 1.) Was bedrängt und bedroht mich im Alltag durch äußere Krisen?
- 2.) Mit welchem Zeitgeist muß ich mich auseinandersetzen ?
- 3.) In welcher Phase der kulturellen Evolution leben wir ?